

Rudolf Schmitt

Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung



Springer VS

Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung

Rudolf Schmitt

Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung

 Springer VS

Rudolf Schmitt
Hochschule Zittau/Görlitz
Görlitz, Deutschland

ISBN 978-3-658-13463-1 ISBN 978-3-658-13464-8 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-13464-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Katrin Emmerich

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

*Neugierde kann auf ein Problem oder
aber auf eine Disziplin gerichtet sein.
Disziplinär orientiertes Fragen lernt
man heute an den meisten Universitäten,
und daran ist nichts auszusetzen, es sei
denn, das Problem selbst respektiert
diese Grenzen nicht und erstreckt sich
über mehrere Disziplinen.
Gigerenzer 1999, S. 11 f.*

I have always been a little too eclectic.
Abbott 2001, S. IX

Vorwort und Dank

Die hier vorzustellende Methode der qualitativen Sozialforschung geht im Wesentlichen von einer Annahme aus: Menschen verstehen Unvertrautes dadurch, dass sie die Muster einfacher, älterer, individueller und sprachlich überlieferter kollektiver Erfahrungen auf neue Phänomene übertragen. Die von dieser Annahme abgeleitete Methode zeichnet nach, wie Menschen sich in ihrer Welt mit älteren Bildern und Schemata orientieren und sich darüber abstimmen. Mehr ist es nicht, was hier vorgeschlagen wird. Aber auch recht einfache Voraussetzungen können komplexe Folgerungen ergeben, und es ist abzusehen, dass auch mit dem vorliegenden Versuch nicht alle Implikationen bedacht werden können.

Im ersten Kapitel wird bilanziert, dass die Metapher als Übertragung älterer Erfahrungen auf neue Kontexte bereits viele Studien in der qualitativen Sozialforschung inspiriert hat. Typische Muster des Umgangs mit Metaphern in diesem Bereich der Forschung werden vorgestellt und die damit verbundenen methodischen Schwächen skizziert.

Zwei Schwächen korrigiert das zweite Kapitel: Die Metaphertheorie der kognitiven Linguistik nach Lakoff und Johnson überwindet das Fehlen eines belastbaren Metaphernbegriffs und stellt ein für die sozialwissenschaftliche Forschungspraxis angemessenes Konzept bereit. Allerdings zeigen sich hierbei auch Einschränkungen einer linguistischen Theorie, die daher im Rahmen einer sozialwissenschaftlichen Hermeneutik rekonfiguriert wird.

Dieser erweiterte Metaphernbegriff wird im dritten Abschnitt wichtigen Konzepten der sozialwissenschaftlichen Forschung gegenübergestellt, unter anderem: soziale Deutungsmuster, Habitus, soziale Repräsentationen, Diskurs und „common sense“. Vielfältige Berührungen zeigen, dass das „metaphorische Konzept“ im Sinne Lakoffs und Johnsons als spezifische Rekonstruktion von Erfahrungsmustern ebenbürtige analytische Potenz entwickeln kann.

Nach diesem Vergleich der Begriffe folgt im vierten Abschnitt eine umfassende Rekonstruktion von Metaphernanalysen in den Disziplinen Soziologie, Erziehungswissenschaften, Soziale Arbeit, Politologie, Gesundheitswissenschaften und Psychologie sowie in einem Exkurs zur Geschlechterforschung. Die Metaphernanalysen haben sich in den verschiedenen Bereichen seit der Herausbildung des für sozialwissenschaftliche Forschungen anschlussfähigen Metaphernbegriffs in unterschiedlichem Tempo und mit heterogener Methodik entwickelt. Hier interessieren die bereits explorierten Fragestellungen, ihre Ergebnisse und die im Feld entwickelten methodische Besonderheiten.

Das letzte und fünfte Kapitel bündelt die Erträge der vorhergehenden in der Methodik einer systematischen Metaphernanalyse. Mit ihr ist der Anspruch verbunden, ein Auswertungsprozedere für alle qualitativ forschenden sozialwissenschaftlichen Studien bereitzustellen, deren Forschungsfrage die Entdeckung wirksamer Muster der Orientierung umfasst.

Die Arbeit an dem folgenden Text erstreckte sich über viele Jahre und war zunächst auf ein anderes Vorhaben ausgerichtet. Uwe Flick hatte angeregt, ein kleines Buch zur Einführung in die Metaphernanalyse zu schreiben, und es schien ein Leichtes zu sein, es aus kleineren Aufsätzen zusammenstellen. Beim Schreiben daran jedoch wurde deutlich, dass der Stand der Forschungspublikationen zur Metaphernanalyse etwas anderes erforderte. Um aus dem Vorhandenen ein kohärentes Ganzes zu schaffen, mussten die nicht passenden Teile revidiert und neu geschrieben werden, die weitere Grundsatzfragen aufwarfen und Veränderungen nach sich zogen. Es wurde deutlich, dass es keine kleine Einführung in die Metaphernanalyse, sondern ein recht grundsätzliche Anstrengungen verlangendes Projekt geworden war. Karl Lenz hat mit seinen Anmerkungen dazu beigetragen, dass der Text zur Habilitation weiterentwickelt wurde.

Viele Anregungen erhielt ich aus dem Kollegenkreis. Fritz Schütze verdanke ich den frühen Hinweis, dass sich die Metaphernanalyse im Kontext der Wissenssoziologie ansiedeln lässt, Matthias Junge hat im Arbeitskreis „Soziale Metaphorik“ der Sektion Wissenssoziologie der DGS einen Rahmen geschaffen, in dem Teile des eigenen Vorhabens vorgestellt werden konnten. Er und Renate Liebold haben mit ihren Hinweisen geholfen, den Text weiter zu entwickeln. Zur Ausdifferenzierung des ursprünglichen Ansatzes haben auch die Diskussionen mit (nicht nur von mir betreuten) DoktorandInnen beigetragen, von deren in ganz unterschiedlichen Disziplinen verorteten metaphernanalytischen Projekten ich viel lernen konnte: Judith Barkfelt, Bruno Geffert, Nicole Bösch, Heike Schulze, Carola Nürnberg, Sabine Marsch, Kai Niebert, Peter Gansen und Julia Schröder. Im weiteren haben Andrea Rödiger, Angela Teichert, Anke Spura, Anne-Kathrin Hoklas,

Cornelia von Kleist, Katrin Täubner, Merve Winter, Nicole Kronberger, Rainer Diaz-Bone, Sabine Mertel, Sebastian Schröer, Stephanie Stadelbacher und Ute Karl Teile des Textes kommentiert.

Die Lehrbarkeit der Methode wurde immer wieder in meinen Seminaren an der Fakultät Sozialwissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz auf die Probe gestellt. Als DiplomandInnen haben mich insbesondere Susanne Michulitz, Maria Schumann, Daniela Münzner und Katrin Hänsel mit ihren Arbeiten ermutigt, an dem Projekt festzuhalten. Ines Eifler hat mit nüchternem Blick auf den Text manche unpräzise Stelle klären helfen können.

Silke Gahleitner hat mir neben hilfreichen Kommentaren auch jene Unterstützung gegeben, die es braucht, wenn der Alltag eines Hochschullehrers nicht dazu einlädt, ein großes Vorhaben voranzutreiben und zu beenden. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank.

Inhaltsverzeichnis

1	Systematische Metaphernanalyse: ein zweiter Blick	1
1.1	Das Phänomen, eine Bilanz und ein Neuanfang	2
1.2	Erste Versuche sozialwissenschaftlicher Metaphernanalysen	7
1.3	Weitere Formen des sozialwissenschaftlichen Gebrauchs von Metaphern	13
1.3.1	Die Kritik einzelner Metaphern	13
1.3.2	Die Metapher als therapeutisches Werkzeug	14
1.3.3	Metaphern zur Beschreibung der Ergebnisse von qualitativer Forschung	15
1.3.4	Das Suchen vorgegebener Metaphern im Material	17
1.3.5	Metaphern als Mittel der Forschungsreflexion	18
1.3.6	Die metaphorische Vorprägung der Forschenden und ihrer Theorien	19
1.3.7	Erhebung von bewussten Metaphern der Interviewten	22
1.3.8	Der Gebrauch von Metaphern als Teil einer breiteren Forschungsstrategie	23
1.3.9	Die Rekonstruktion subjektiver, gruppenspezifischer und kultureller Muster	24
1.3.10	Zusammenfassung: Aufgaben sozialwissenschaftlicher Metaphernanalyse	26
1.4	Probleme bisheriger qualitativ-forschender Metaphernanalysen	27
1.4.1	Welcher Begriff der Metapher ist für die qualitative Forschung angemessen?	27
1.4.2	Welche Metaphern sollen erhoben werden?	28
1.4.3	Wie kann der gemeinsame Sinn verschiedener Metaphern formuliert werden?	28
1.4.4	Begrenzte Nachvollziehbarkeit der Auswertung	28

1.4.5	Selektive Interpretationen: die problematische Logik der „Wurzel“-Metapher	29
1.4.6	Seltene Validierung der Interpretationen	31
1.5	Zusammenfassung: Die Notwendigkeit einer systematischen Metaphernanalyse	31
2	Die doppelte Verortung der systematischen Metaphernanalyse: kognitive Metapherntheorie und Hermeneutik	35
2.1	Zentrale Annahmen der kognitiven Metapherntheorie	37
2.1.1	Begriff der Metapher	39
2.1.2	Metaphorische Konzepte	43
2.1.3	Metaphern generierende Schemata	48
2.1.4	Übersicht: Begriffsgliederung bei Lakoff und Johnson	56
2.1.5	Denken, Sprechen und Handeln sind homolog	58
2.1.6	Embodiment als Scharnier zwischen Metaphern, Kultur und Körper	62
2.1.7	„Idealized cognitive models“, „prototypical scenario“ und „blending“	70
2.1.8	Exkurs zu älteren Begriffen der Metapher	74
2.1.9	Defizite der kognitiven Metapherntheorie in der qualitativen Sozialforschung	81
2.2	Metaphern, Hermeneutik und qualitative Sozialforschung	88
2.2.1	Das szientistische Selbstmissverständnis der kognitiven Metapherntheorie	89
2.2.2	Hermeneutik, Gadamer und Metaphern	94
2.2.3	Die methodische Wendung der Hermeneutik durch Habermas	100
2.2.4	Das Verstehen als Konstruktion zweiter Ordnung	105
2.2.5	Pluralisierende Hermeneutik	108
2.2.6	Zusammenfassung	110
3	Metaphern im Vergleich mit sozialwissenschaftlichen Konzepten	113
3.1	Soziale Deutungsmuster (Oevermann).	117
3.1.1	Zum Begriff des „sozialen Deutungsmusters“	119
3.1.2	Gemeinsamkeiten von sozialen Deutungsmustern und metaphorischen Konzepten	122
3.1.3	Unterschiede zwischen sozialen Deutungsmustern und metaphorischen Konzepten	126
3.1.4	Zusammenfassung.	132
3.2	Habitus (Bourdieu).	133

3.2.1	Bourdieu als Metaphernproduzent	133
3.2.2	Bourdieu als Protometaphernanalytiker	135
3.2.3	Bourdieus Begriff des Habitus	137
3.2.4	Schachtners Verknüpfung von Habitus und Metapher	140
3.2.5	Zusammenfassung: Das Verhältnis von Habitus und metaphorischem Konzept.	142
3.3	Soziale Repräsentationen (Moscovici).	144
3.3.1	Zum Begriff der „sozialen Repräsentationen“	145
3.3.2	Überschneidungen von sozialen Repräsentationen und metaphorischen Konzepten	146
3.3.3	Zusammenfassung.	147
3.4	Alltagspsychologie (Heider, Bruner) und „common sense“ (Geertz)	148
3.4.1	Was ist Alltagspsychologie?	149
3.4.2	Heider: „matrix of implicit theory“	151
3.4.3	Bruner: Narration und/oder Metapher	152
3.4.4	„Common sense“ (Geertz) und „cultural models“ (Quinn)	156
3.4.5	Zusammenfassung.	159
3.5	Diskurs	161
3.5.1	Foucault.	163
3.5.2	Critical Discourse Analysis (CDA).	171
3.5.3	Zusammenfassung.	174
3.6	Offene Anknüpfungen	175
3.6.1	„Tacit knowledge“ (Polányi, Schön).	176
3.6.2	Wissenssoziologische Anknüpfungen (Berger, Luckmann)	179
3.7	Berührungen: Überschneidungen, aber keine Ersetzung.	187
4	Metaphernreflexion und -analyse in sozialwissenschaftlichen Disziplinen	189
4.1	Soziologie.	191
4.1.1	Metaphern in der soziologischen Theoriebildung.	193
4.1.2	Wissenssoziologie.	205
4.1.3	Methodische Reflexionen soziologischer Metaphernanalysen	208
4.1.4	Organisationssoziologie	212
4.1.5	Weitere Beispiele soziologischer Metaphernanalysen	218
4.1.6	Zusammenfassung.	223

4.2	Erziehungswissenschaft	224
4.2.1	Empirische pädagogische Studien mithilfe der kognitiven Metapherntheorie	226
4.2.2	Empirische metaphernanalytische Arbeiten ohne Bezug zu Lakoff und Johnson	242
4.2.3	Metaphern in den Theorien der Pädagogik.	249
4.2.4	Zusammenfassung.	256
4.3	Soziale Arbeit.	258
4.3.1	Kontexte der Sozialen Arbeit	258
4.3.2	Sozialpolitik	260
4.3.3	Beratung und Mediation	261
4.3.4	Konstrukte der Adressatengruppen der Sozialen Arbeit	263
4.3.5	Konstrukte der Professionellen.	265
4.3.6	Überlegungen zur Intervention	267
4.3.7	Zusammenfassung.	269
4.4	Sozialmedizin, Pflege- und Gesundheitswissenschaften	271
4.4.1	Der Körper, seine Wissenschaften und die Metapher.	271
4.4.2	Metaphern für Erkrankungen in Lebenswelt und Medien	274
4.4.3	Metaphorische Sprache erkrankter Menschen	277
4.4.4	Metaphern in der krankheitsbezogenen Interaktion	284
4.4.5	Metaphern der professionellen AkteurInnen.	286
4.4.6	Metaphern in der Geschichte der Fachdiskurse	291
4.4.7	Metaphern in der Didaktik der Pflege und Gesundheitswissenschaften	293
4.4.8	Zusammenfassung	294
4.5	Politikwissenschaft.	295
4.5.1	Lakoffs Studien zur US-amerikanischen Politik.	296
4.5.2	Forschungsmethodisch bedeutsame Studien.	312
4.5.3	Migration und Fremdenfeindlichkeit	323
4.5.4	Europa: ein heterogenes Phänomen als metaphorische Projektionsfläche.	326
4.5.5	Weitere metaphernanalytische Arbeiten aus älteren Traditionen	333
4.5.6	Zusammenfassung.	338
4.6	Psychotherapie, Beratung und weitere psychologische Subdisziplinen	339
4.6.1	Klinische Psychologie.	340
4.6.2	Weitere Subdisziplinen der Psychologie.	372

4.6.3	Zusammenfassung.	403
4.7	Exkurs: Metaphern und die Konstruktion von Geschlecht	405
4.7.1	Versuche, Geschlecht und kognitive Metapherntheorie zu verbinden	406
4.7.2	Ähnlichkeit der Metaphernverwendung bei Frauen und Männern	413
4.7.3	Metaphorisch formulierte soziale Stereotype von Geschlecht	415
4.7.4	Die metaphorische Konstruktion von Geschlecht in Ausschnitten des sozialen Lebens.	419
4.7.5	Zusammenfassung.	435
5	Die Methode der systematischen Metaphernanalyse.	439
5.1	Was soll eine qualitative Forschungsmethode leisten?	442
5.1.1	„... und alle reden durcheinander“ (Hitzler)	443
5.1.2	„Das Muster, das verbindet“ (Reichertz)	444
5.1.3	Bejahung der Vielfalt: Flick, Breuer, Lamnek, Mayring.	448
5.1.4	Zur Positionierung der Metaphernanalyse	451
5.2	Ablaufskizze einer systematischen Metaphernanalyse	455
5.2.1	Anmerkung zur Entwicklungsgeschichte.	455
5.2.2	Der Ablauf einer systematischen Metaphernanalyse	456
5.3	Die Forschungsfrage: Indikation klären, Zielbereiche identifizieren	459
5.4	Der kontrastierende Hintergrund und die Eigenanalyse	460
5.4.1	Vergleichshorizonte	461
5.4.2	Standortgebundenheit: Metaphern, in denen Forschende leben	463
5.5	Erhebung des Materials: Textsorten und Sampling	467
5.5.1	Für welches Material ist eine Metaphernanalyse geeignet?.	467
5.5.2	Welche Samplingstrategien sind zur Erhebung des Materials geeignet?	469
5.6	Systematische Analyse einer Gruppe/eines Einzelfalls	470
5.6.1	Dekonstruierende Zergliederung zur Metaphernidentifikation	472
5.6.2	Die Rekonstruktion metaphorischer Konzepte.	485
5.7	Interpretation: Heuristische Hilfen.	498
5.7.1	Die Suche nach ausdruckerweiternden und funktionalen Gehalten	500

5.7.2	Die Suche nach Erkenntnis verhindernden Implikationen	501
5.7.3	Der Vergleich metaphorischer Konzepte	502
5.7.4	Die Analyse selektiver Ausgestaltungen metaphorischer Konzepte.	504
5.7.5	Das Fehlen von metaphorischen Konzepten	505
5.7.6	Die Suche nach Implikationen metaphorischer Unterscheidungen in der Lebenswelt.	506
5.7.7	Die Prognose zukünftiger Handlungen	507
5.7.8	Die sequenzielle Analyse metaphorischer Interaktion und Metakommunikation.	508
5.7.9	Die Analyse von Reaktionen auf Metaphern als Projektionsflächen	510
5.7.10	Die Einbeziehung quantitativer Angaben.	511
5.7.11	Die Rekonstruktion von Veränderungen	512
5.7.12	Die Analyse der Differenz bewusst versus nicht bewusst gebrauchter Metaphern.	517
5.7.13	Analyse metaphorischer Inszenierungen	517
5.7.14	Fazit des Gebrauchs heuristischer Strategien.	518
5.8	Gütekriterien, Qualitätssicherung und Verallgemeinerung	518
5.8.1	Qualitätskriterien einer metaphernanalytischen Studie.	520
5.8.2	Intersubjektive Nachvollziehbarkeit	520
5.8.3	Indikation des Forschungsprozesses	521
5.8.4	Empirische Verankerung der Theoriebildung	521
5.8.5	Qualität der Identifikation von Metaphern	522
5.8.6	Qualität der Konstruktion metaphorischer Konzepte	523
5.8.7	Entfaltung der Implikationen der metaphorischen Konzepte	523
5.8.8	Reflexion forschungs- und kontextbedingten Einbringens von Metaphern.	524
5.8.9	Triangulation mit nicht metaphernanalytisch erhobenen Befunden	524
5.8.10	Verallgemeinerung.	525
5.8.11	Vollständigkeit von Erhebung, Interpretation und Präsentation.	526
5.8.12	Fazit	527
5.9	Formen der Darstellung metaphernanalytischer Studien	527
5.10	Designs von Metaphernanalysen	529

5.10.1	Fallstudien	529
5.10.2	Vergleichsstudien	531
5.10.3	Retrospektive Studien	532
5.10.4	Zustands- und Prozessanalysen	534
5.10.5	Längsschnittstudien	535
5.10.6	Die Analyse von Metaphern der Wissenschaft: zwei Modelle	535
5.10.7	Zusammenfassung	537
5.11	Alternative Vorgehensweisen	538
5.11.1	Wissens- und organisationssoziologische Anfänge: Koch, Deetz	538
5.11.2	Psychoanalytische Metaphernanalyse: Buchholz, von Kleist	540
5.11.3	Onomasiologisch-kognitive Metaphernanalyse: Jäkel, Drulák	541
5.11.4	Angewandte Linguistik: Pragglejazz Group, MIPVU, Steen, Cameron, Low	544
5.11.5	Wissensmanagement: Andriessen	548
5.11.6	Kulturpsychologische Metaphernforschung: Straub, Seitz	549
5.11.7	Bibliometrische Metaphernanalyse in der Wissenssoziologie: Maasen	551
5.11.8	Metaphern als soziale Repräsentationen: Wagner	552
5.11.9	Rekonstruktive Metaphernanalyse: Kruse, Biesel, Schmieder	553
5.11.10	Die Einbeziehung quantitativer Analysen	555
5.11.11	Computergestützte Metaphernanalysen	557
5.11.12	Fazit des Vergleichs der metaphernanalytischen Methoden	558
5.12	Zusammenfassung: Systematische Metaphernanalyse als qualitative Forschungsmethode.	559
5.12.1	Kritik und Modifikationen der kognitiven Metapherntheorie	560
5.12.2	Korrekturen unsystematischer qualitativer Metaphernanalysen	561
5.12.3	Offene Horizonte der Methodenentwicklung.	562
5.12.4	Ist die systematische Metaphernanalyse eine eigenständige Methode?	562
	Literatur	565